

113. Der alte Pfarrer.

Von Annette von Droste-Hülshoff.

Winde rauschen, Flocken tanzen,
Jede Schwalbe sucht das Haus,
Nur der Pfarrer unerschrocken
Segelt in den Sturm hinaus.
Nicht zum besten sind die Pfade,
Aber leidlich würd' es sein,
Trüg' er unter seinem Mantel
Nicht die Apfel und den Wein.

2. Ach, ihm ist so wohl zumute,
Daß dem kranken Zimmermann
Er die längst gegönnte Gabe
Endlich einmal bieten kann.
Immer muß er heimlich lachen,
Wie die Anne Apfel las,
Und wie er den Wein stibitzte,
Während sie im Keller saß.

3. Längs des Teiches sieh ihn flattern,
Wie er rudert, wie er streicht,
Kann den Mantel nimmer zwingen
Mit den Fingern, starr und feucht.
Öfters aus dem trüben Auge
Eine kalte Zähre bricht,
Wehn ihm seine grauen Haare
Spinnewebig ums Gesicht.

4. Doch, gottlob! da ist die Hütte,
Und nun öffnet sich das Haus,
Und nun keuchend auf der Tenne
Schüttelt er die Federn aus.
Ach, wie freut der gute Pfarrer
Sich am blanken Feuerschein,
Wie geschäftig schenkt dem Kranken
Er das erste Gläschen ein!

5. Setzt sich an des Lagers Ende,
Stärkt ihm bestens die Geduld,
Und von seinen frommen Lippen
Einfach fließt das Wort der Huld.
Wenn die abgezehrten Hände
Er so fest in seine schließt,
Anders fühlt sich dann der Kranke,
Meint, daß gar nichts ihn verdrießt.

6. Mit der Einfalt, mit der Liebe
Schmeichelt er die Liebe wach,
Kann an jedes Herz sich legen,
Sei es kraftvoll oder schwach.
Aber draußen will es dunkeln,
Draußen tröpfelt es vom Dach; —
Lange sehn ihm nach die Kinder,
Und der Kranke seufzt ihm nach.

114. Ein Feld.

Es war in einem Pariser Gefängnis zur Zeit der Revolution.
Man rief die Verurtheilten zum Sterben auf. Beim Namen
Legay traten zwei Männer vor: der eine ein Greis von 70 Jahren,
mit weißen Haaren und ruhigem, gütigem Gesicht; der zweite mochte
etwa dreißig zählen.

Als sie nebeneinander standen, beugte sich der Jüngere zu dem
Greis und flüsterte rasch: „Ihr heißt Legay?“

„Ja.“

„Ich auch. Also, wer von uns beiden? Halt! . . . antwortet
mir: Seid Ihr verheiratet, habt Ihr Weib und Kind?“

„Ich hab' ein Weib zu Hause, das weint und betet, und ich
habe drei Kinder“ . . .

„Schwört Ihr das?“

„Ich schwör's.“ „Gut, ich bin Soldat und allein auf der
Welt, also ist's an mir zu sterben!“

„Legay? — Wo ist Legay?“

„Hier!“ rief der Jüngling und ging zum Sterben.